

AUSSPRACHE

Zum Schweizer Friedensabkommen

Im Augustheft der „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ ist folgender Passus von *Olaf Radke* zu lesen: „Der Hinweis auf das Schweizer Friedensabkommen geht fehl. (Fricke selbst bringt dieses Beispiel nicht, aber die zeitliche und räumliche Folge dieses Artikels läßt darauf schließen, daß er mit Fricke's Arbeit zusammenhängt.) Erwähnt sei nur, daß das Schweizer Rechtssystem in Arbeitsangelegenheiten bei weitem nicht so starr ist wie das deutsche und daß das gesellschaftliche Denken des Schweizlers grundsätzlich anders ist als das des Deutschen. Darüber hinaus verzeichnet die Schweizer Gewerkschaftsbewegung eine Stagnation ihrer Mitglieder, zum Teil sogar Rückgänge, die ihre Ursache wahrscheinlich gerade in diesem Vertrag haben; denn wie soll ein Arbeiter auch begreifen — wenn - durch die Beseitigung des Streiks nie eine solidarische Haltung von ihm verlangt wird —, daß die vor zwanzig Jahren einmal vorexerzierte Solidarität seinen Lebensstandard bestimmt hat?“

Dazu seien mir zwei, ganz für sich allein sprechende, Bemerkungen gestattet: 1. Vor mehr

als einem Jahr fragte mich die Redaktion dieser Zeitschrift, ob ich bereit wäre, einen Aufsatz über das Friedensabkommen in der Schweizer Metallindustrie zu schreiben. Ich sagte grundsätzlich zu. Monatelang fehlte mir die Zeit zur Einlösung dieses Versprechens. Im Frühsommer glaubte ich, zur Niederschrift des Artikels Zeit frei machen zu können. Eine Anfrage in Köln, ob der Aufsatz mit solcher Verspätung noch genehm sei, wurde positiv beantwortet. Daraufhin wurde er geschrieben und den Monatsheften zur Verfügung gestellt. Es sind also bezüglich des Aufsatzes über das Schweizer Friedensabkommen weder bei Herrn Fricke noch bei der Redaktion dieser Zeitschrift noch bei mir irgendwelche „Kabalen“ im Spiele gewesen.

2. Die „Rückgänge“ der Schweizer Gewerkschaftsbewegung, die laut Radke „wahrscheinlich in diesem Vertrag ihre Ursache haben“, sehen wie folgt aus: Mitgliederzahl des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes (gezählt auf Ende des Jahres): 1939: 67 679, 1950: 101 479, 1954: 115 944. Mitgliederzahlen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes: 1939: 233 073, 1950: 377 308, 1954: 400 927. Ich glaube auf einen Kommentar verzichten zu dürfen.

Prof. Dr. Fritz Marbach